

Ausgabe

28

01.11.2012
Jahrgang 3

's Psairer Heftl

Monatszeitschrift für das Passeiertal
Kuens | Riffian | St. Martin | St. Leonhard | Hinterpasseier
mit Dorf Tirol und Schenna

www.heftl.it



**Wein aus dem Passeiertal:
Vision oder Wirklichkeit?**

postazONE contact

NE/BZ0006/2010

Posteitaliane

Die „Alte Schmiede im Himmelreich“

Neue Ausgrabungen am Schneeberg

Die Erforschung der Bergbaugeschichte am Schneeberg macht auch 2012 gute Fortschritte. Auch in diesem Jahr wurden im Bereich des historischen Bergwerkes archäologische Untersuchungen durchgeführt. Das SÜDTIROLER BERGBAUMUSEUM setzt mit diesen Tätigkeiten das von ihm 2009 initiierte und seither auch finanzierte montanarchäologische Projekt in einer weiteren Feldkampagne, in guter Zusammenarbeit mit dem Amt für Bodendenkmäler, fort. Die wissenschaftliche Leitung des Projektes und die Durchführung vor Ort liegen hierbei in den Händen der Firma CONTEXT (wir berichteten bereits in der Ausgabe 14, 01.09.2011, Jahrgang 2).

Der diesjährige Schwerpunkt der archäologischen Untersuchungen lag im Areal der „Alten Schmiede im Himmelreich“, etwa 300 Meter Luftlinie oberhalb der heutigen Schutzhütte der alten Knappensiedlung St. Martin (Abb.1). Von den Wissenschaftlern wird angenommen, dass sich in dieser Revierzone die ältesten Relikte des Bergbaubetriebes erstrecken. Von hier könnte das Silber stammen, dessen Abbau in der ältesten Erwähnung des Reviers belegt ist und aus dem in der Tiroler Münze, damals noch in Meran, Silbermünzen geschlagen wurden (Z.B. die ersten deutschen Groschen, 1271 vom Grafen Meinhard II. von Tirol).

Mit der Untersuchung der alten Bergschmiede erweiterten die Archäologen das Spektrum der erforschten Befunde um einen zusätzlichen wichtigen Aspekt eines mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Bergbaureviers. Bevor in den Revieren beim Erzabbau Sprengstoff, Kompressoren und Elektrizität eingesetzt wurden, waren die Bergschmieden für die harte Arbeit unter Tage unumgänglich. Hier sind neben anderen eisernen Werkzeugen auch die wichtigen Bergeisen, eine Art Meißel, von denen jeder Bergmann in einer Schicht unter Tage bis zu 15 Stück benötigte, in standgesetzt und erneuert worden.

Die Ausgrabungen (Abb.2) konnten zeigen, dass sich in den Befunden der untersuchten Schmiede - ihrem Aufbau und Grundriss - die Darstellungen von Bergschmieden in der ältesten Abbildung des Reviers im Schwazer Bergbuch von 1556 widerspiegelt (Abb.3, hier in ein Befundfoto montiert). Eine mächtige Holzkohleschicht, die sich über die gesamte ausgegrabene Fläche erstreckte, belegt, dass das Gebäude in einem Brandereignis unterging. Eine erste Analyse von Keramikreste (Abb.4) von der Basis dieser Holzkohleschicht lässt es zu, dieses Schadfeuer in einen Zeitbereich etwa um das Jahr 1550 zu datieren. Die Bergschmiede wäre somit älter als dieses Datum, das den Zerstörungshorizont zeitlich

einordnet. Wie lange die Werkstatt vorher in Betrieb gewesen ist, ist derzeit noch nicht exakt geklärt. Die „Alte Schmiede im Himmelreich“ ist beim heutigen Forschungsstand in die gleiche Zeitphase zu datieren, wie das sog. „Fleischpankl“, die Metzgerei des Reviers, die im letzten Jahr erfolgreich untersucht wurde. Das Gesamtbild der Lebens- und Arbeitsumstände der Menschen am Schneeberg zur Zeit seiner intensivsten Nutzung (15.-16. Jahrhundert) beginnt sich durch die neuen Untersuchungen langsam genauer darzustellen. Die montanarchäologischen Untersuchungen des SÜDTIROLER BERGBAUMUSEUMS unterstreichen insgesamt die große Bedeutung des Reviers für den nordtiroler Silberbergbau, der ohne das Blei, das ab dem 15. Jahrhundert in den Revieren Gosensaß und Schneeberg abgebaut wurde, nicht möglich gewesen wäre.

Das Forschungsunternehmen des SÜDTIROLER BERGBAUMUSEUMS hat bereits mit den Kampagnen der letzten Jahre breites internationales Interesse gefunden. So ist es nicht verwunderlich, dass letztes Jahr eine Kooperation mit dem Lehrstuhl für Geodäsie der Technischen Universität München initiiert werden konnte, die dieses Jahr tragend wurde (Abb.5). So konnte das montanarchäologische Forschungsteam um einen südtiroler Kollegen vergrößert werden, der in seiner Diplomarbeit an der TU-MÜNCHEN archäologische Fragestellungen aus den Bereichen der Vermessungstechnik und der Geoinformatik behandelt und die archäologische Forschung um wesentliche Aspekte ergänzt. Die Zusammenarbeit des SÜDTIROLER BERGBAUMUSEUMS mit der TU-MÜNCHEN wird in den folgenden Jahren fortgesetzt. Der Projektpart 2013 ist derzeit bereits in Planung.

Die archäologischen Ausgrabungen am Schneeberg haben auch dieses Jahr wieder breites Interesse beim einheimischen und touristischen Publikum gefunden und durch eine große mediale Anteilnahme weiträumige Verteiler gefunden. Das archäologische Team des SÜDTIROLER BERGBAUMUSEUMS möchte sich an dieser Stelle hierfür bedanken.

Ausdrücklichen Dank schuldet das archäologische Team Herrn Heinz Widmann und seinem Team von der SCHUTZHÜTTE ST. MARTIN am Schneeberg, für die breite Unterstützung und den Einsatz vor Ort sowie dem SCHNEEBERGER KNAPPENVEREIN PASSEIER für seine Unterstützung bei den Sanierungsarbeiten des St. Christoffi-Pochwerkes.

Für das SÜDTIROLER BERGBAUMUSEUM: Claus-Stephan Holdermann (CONTEXT OG).

